Hochwohlgeborner,
Hochzuverehrender Herr Staatsrath!

In der Anlage habe ich Ew. Hochwohlgeboren einen so eben in der Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft erschienenen Brief unsers hochverehrten Jacobs zu übersenden die Ehre, der Ihnen gewiß Freude machen wird. Ich habe denselben am 12. d. M. erhalten und natürlich sogleich in die Druckerei gegeben.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir Ihnen, hochzuverehrender Herr Staatsrath, über die sehr ungünstigen Verhältnisse meiner Zeitschrift Folgendes zu berichten. Nachdem ich statt des schlechten Verlegers des vorigen Jahrgangs, der es gleich von Anfang an nicht anständig darauf anlegt das Institut zu Grunde zu richten, einen sehr wackern Verleger gefunden, sind zwar von jetzt und da neue Bestellungen gekommen, was anfänglich einen besseren Stand der Dinge hoffen ließ, aber seit 4 Wochen lassen die Abbestellungen, meist aus dem Königreich Preußen, in so großer Menge (bis heute 84) ein, daß ich mich, was mit sehr wehmüthigen Gefühlen geschieht, in die Nothwendigkeit werde fügen müssen das mir so unendlich theure Institut mit dem Ende des Jahres aufzugeben. Dafür daß ich das Gute gewollt, für mein redliches Streben die Alterthumsstudien zu fördern, für die großen Verdienste, die ich mir durch meine rastlosen Bemühungen um das Blatt, das früher ein elendes Alatschblatt war, erworben, für meine gewiß seltene Gewissenhaftigkeit und großen Aufopferungen (ich habe im vorigen Jahr allein, sogar die oft sehr mühsame Correctur, durchaus unentgeltlich besorgt und dabei noch über 40 Thaler für Porto aus meiner Tasche gezahlt) lohnt man mir mit Undank, stößt mich zurück und bringt mich, einen Familienvater, der ohne allen Vermögen mit Frau und 4 Kindern, von denen das älteste noch nicht 7 Jahre und das jüngste erst 5 Monate alt ist, von 1200 Gulden leben muß, noch in Schaden; denn ich habe mit dem Verleger auf halben Gewinn und halben Verlust contrahirt. Dieses höchst traurigen Aussichten habe ich gewiß nicht verdient. Es ist aber auch ein trauriges Zeichen der Zeit. Eine nach Gründlichkeit in der herrlichsten aller Wissenschaften strebende Zeitschrift, an der die ersten Männer das Fach arbeiten, wollen die meisten Deutschen Schulmänner nicht; nur so mögen sie sich an den widerwärtigen und nichtsnutzigen Anzeigen der Herren Läser, Herbart und Consorten erbauen und die zahllose Menge aufgeputzter Büchertitel im Fach Jahrb. und in der